

Grossbritanniens "Speerspitze" in der Bundesrepublik Deutschland

Autor(en): **Kürsener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



LIONHEART 84

Grossbritanniens «Speerspitze» in der Bundesrepublik Deutschland

Major i Gst Jürg Kürsener, Lohn SO

Im September 1984 fanden unter der Bezeichnung «Lionheart» (Löwenherz) die seit dem 2. Weltkrieg umfassendsten britischen Manöver statt. «Löwenherz» war in verschiedene Teilmanöver aufgeteilt, so hatte zB die Übung «Full Flow» die Mobilisation in Grossbritannien und die Verlegung von umfangreichen Truppen und Logistik über den Kanal in die Bundesrepublik (BRD) zum Thema, während im Anschluss daran unter der Bezeichnung «Spearpoint» (Speerspitze) die eigentliche grosse Feldübung des 1. Britischen Korps der Britischen Rheinarmee (BAOR) stattfand. «Lionheart» wurde vom Oberkommandierenden der Britischen Rheinarmee, General Sir Nigel Bagnall, «Spearpoint» vom Kommandanten des 1. Britischen Korps (Generalleutnant Farndale) geleitet.

Die NATO-Streitkräfte im Raume Bundesrepublik teilen sich in die Aufgabe der Vorneverteidigung, indem 5 Nationen insgesamt 8 Armeekorps nebeneinander zur grenznahen Verteidigung entlang der DDR- und CSSR-Grenze stellen. Dem britischen 1. Korps fällt dabei im Rahmen der Heeresgruppe Nord die Aufgabe zu, im Grossraum Salzgitter-Wolfsburg-Hannover-Minden-Bielefeld-Paderborn einen Sektor von etwa 65–70 km Breite zu verteidigen. Nach Aussagen eines Begleitoffiziers deckte sich der 9290 km² «Speerspitze»-Manöverraum weitgehend mit dem auch im Ernstfalle zu verteidigenden Abschnitt. Dies ist für NATO-Manöver nicht unbedingt üblich, gilt es doch oft, aus politischer Rücksichtnahme das Manövergebiet abseits des grenznahen Raumes zu legen. In dieser Hinsicht erstaunte das realistische Übungsszenario ebenso sehr wie der zahlenmässige Umfang der beteiligten Truppen. Nie zuvor hatten die Briten – und wohl auch keine andere alliierte Nation – Manöver in dieser Grössenordnung abgehalten. Die britischen Grossmanöver «Crusader» von 1980 hatten bei weitem nicht diesen Umfang von über 130 000 Mann erreicht. «Lionheart» soll insgesamt Kosten von 100 Mio Schweizer Franken (wovon 45 Mio als zusätzliche Kosten bezeichnet werden) verursacht haben, zudem seien 18 Mio Liter Treibstoff verbraucht und gegen 21 000 Tonnen Übungsmunition verschossen worden.

Die Teilübungen (vgl Abb 1)

Das Grossmanöver «Lionheart», bestand aus folgenden Teilübungen:

Die Übung «Full Flow» (3.9.–5.10.1984)

Die Übung «Full Flow» beinhaltete ua folgendes:

- Herstellung der Verbindungen von der Insel auf den Kontinent und Transport der Verstärkungen aus Grossbritannien in die BRD bzw zurück.
- Logistische Unterstützung des 1. Britischen Korps in der BRD.
- Einsatz und Verteidigung von Einrichtungen und Anlagen des britischen Heeres und der Royal Air Force (RAF) in der rückwärtigen Kampf- und in der Verbindungszone.

Bei dieser Übung waren auch Teile der belgischen, niederländischen und deutschen Territorialheere beteiligt.

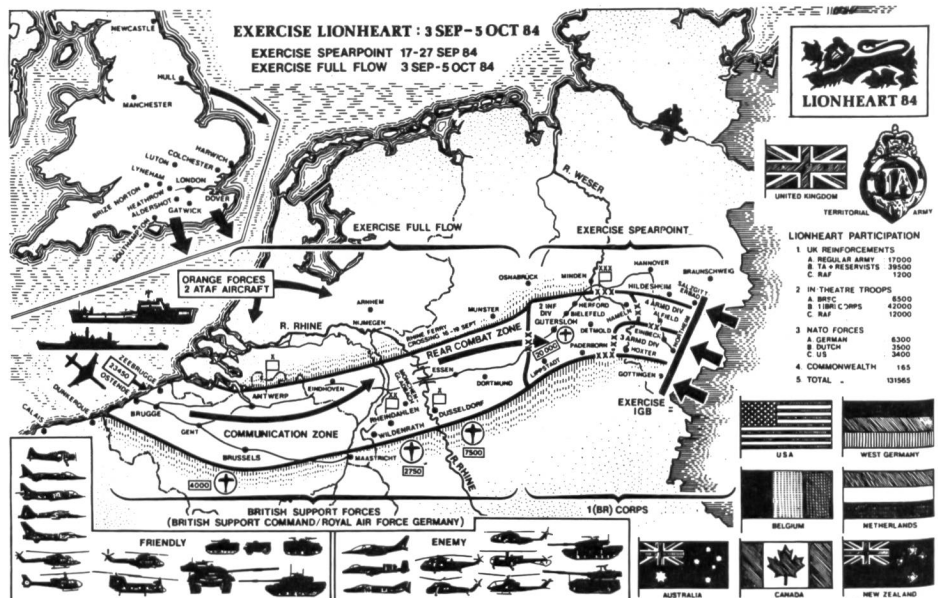


Abb 1

Die Übung «Spearpoint» (Speerspitze) vom 13.–28.9.1984

«Speerspitze» war die an «Full Flow» anschliessende Gefechtsübung des auf volle Kriegsstärke gebrachten 1. Britischen Korps. Auf diese Übung geht im folgenden dieser Bericht ein.

Die Übung «Cold Fire» (12.–28.9.1984)

«Cold Fire» war eine gleichzeitig zu anderen NATO-Manövern durchgeführte Übung von NATO-Luftstreitkräften (7 Nationen), an welcher auch alle Staffeln der in der BRD stationierten «Royal Air Force Germany» (RAFG) teilnahmen. Im Abschnitt 5 geht dieser Bericht noch speziell auf Aspekte der RAFG ein.

Über 131 000 Angehörige nahmen an «Löwenherz» teil, nämlich 42 000 Mann des 1. Britischen Korps, 12 000 Mann der Royal Air Force Germany, 57 000 Mann Verstärkungen aus Grossbritannien, zudem 6300 deutsche, 3500 niederländische, 3400 amerikanische sowie diverse Kontroll- und Schiedsrichtertruppen. Inbegriffen in diesen Zahlen sind auch die zahlreichen weiblichen Uniformierten. Ferner waren

auch 476 Kampfpanzer, 2375 weitere Kettenfahrzeuge und 12 800 Radfahrzeuge an der Übung beteiligt.

Die Übung «Spearpoint» – Beteiligte Truppen

Wie jedes Grossmanöver der NATO hatte auch «Spearpoint» ua die Zusammenarbeit alliierter Formationen zum Thema. Folgende grosse Verbände haben an der Feldübung teilgenommen, wobei die Leitung der angreifenden Partei Orange dem Kommandanten der 1. deutschen Panzerdivision (Generalmajor von Ondorza) übertragen worden war (vgl Abb 2):

Die 6. Luftmobile Brigade – ursprünglich eine Panzerbrigade der britischen 3. Panzerdivision – ist seit Oktober 1983 zu einer neuen Rolle umfunktioniert worden. Sie wurde während «Spearpoint» erstmals in dieser Rolle als besonders (luft-)bewegliches, rasch verfügbares Panzerabwehrelement eingesetzt. Der Schiedsrichterdienst wurde von der ebenfalls zum 1. Britischen Korps gehörenden, aber

BLAU (Verteidiger)

ORANGE (Angreifer)

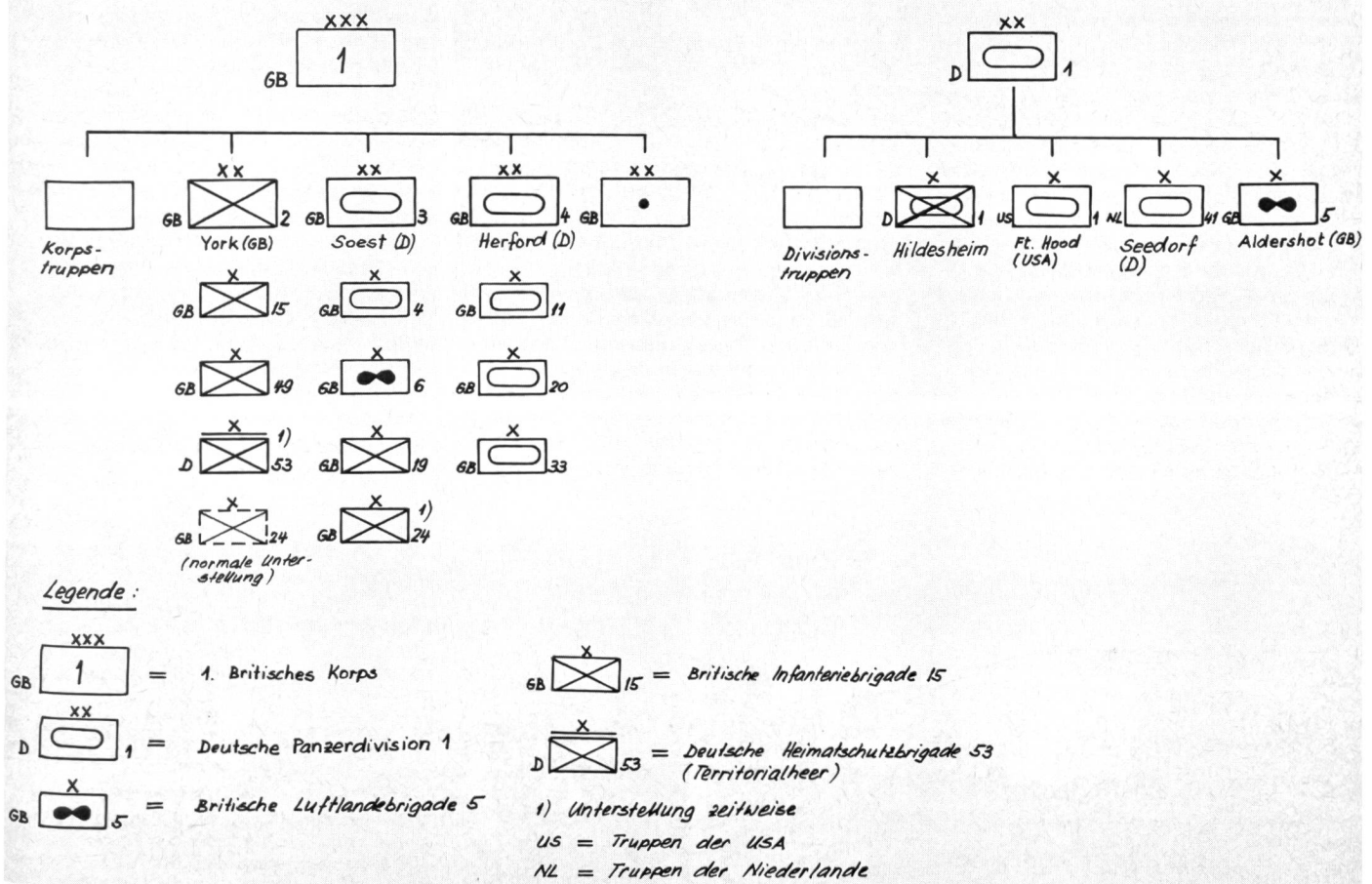


Abb 2

am Manöver nicht aktiv teilnehmenden 1. Panzerdivision gestellt. Interessant war festzustellen, dass zB bei der deutschen Bundeswehr die Schiedsrichter zur Beurteilung ihrer Kameraden der 1. Panzergrenadierbrigade mit ihren eigenen Kampfpanzern antraten. Damit konnten sie ihnen auch im Gelände überall hin folgen.

Die Übung «Spearpoint» – Der Manöververlauf

Mobilmachung und Heranführung von Verstärkungen

Die Ausgangslage der Grossübung «Löwenherz» ging von einem Zustand zunehmender politischer und militärischer Spannungen in Mitteleuropa aus, die ua trotz kurzer Vorwarnzeit die zeitgerechte Einberufung von Reservisten sowie die Mobilmachung des Territorialheeres in Grossbritannien ermöglichten.

Der Transport der bereitgestellten Verstärkungen von total 57000 Mann und gegen 9000 Fahrzeugen wickelte sich auf der Strasse, Schiene, zur See mit 119 Schiffen und Fähren nach Hoek van Holland, Europoort, Vlissingen und Terneuzen sowie zu grossen Teilen auch mit teils gecharterten Verkehrsflugzeugen in der Luft ab. Allein 34000 Mann wurden auf dem Luftwege von 7 englischen Flughäfen nach Düsseldorf, Wildenrath, Gütersloh, Brüssel und Hannover eingeflogen. Auf der Strasse verlegte der Grossteil entlang der E3 via Eindhoven an die niederländisch/deutsche Grenze bei Venlo. Bei den Verlegungen spielten die lokalen ebenfalls beübten belgischen (zB Unterstützung bei der Fassung von britischem Material in Depots von Emblem), niederländischen und deutschen Territorialorganisationen eine ganz entscheidende Rolle.

Eine immer wieder geübte und stark beachtete Phase stellte die vom 16.–18.9.1984 durchgeführte Rheinüberquerung von britischen Verstärkungen unter Annahme zerstörter Rheinbrücken dar. Zwischen Rees und Duisburg hatten die 800. und 801. deutsche Flussübergangskompanie diese wichtige Aufgabe des Übersetzens ans Ostufer sichergestellt. Am 6.9.1984 waren auf dem Luftwege auch die ersten Amerikaner der 1. Panzerbrigade («Tiger-Brigade») aus Texas in Mönchengladbach eingetroffen, um in Materiallagern der Region ihre Ausrüstung zu fassen.

Das Manövergelände

Der über 9000 km² grosse Manöverraum in Niedersachsen (Bielefeld–Goslar–Uetze) ist durch eine sehr unterschiedliche Topographie gekennzeichnet, die sowohl starke Überbauungen, ein dichtes Autobahnnetz, über grosse landwirtschaftlich nutzbare Flächen zwischen den Flusshindernissen Weser und Leine, als auch über hügelige, bewaldete und sogar gebirgige Gegenden im Bereiche des Harzes (bei Osterode) nahe der innerdeutschen Grenze aufweist.

Die Hauptphasen von «Speerspitze»

Das Manöver des 1. Britischen Korps war in zwei Hauptphasen, nämlich in das

- Hauptverteidigungsgefecht von Blau gegen Orange vom 16.–22.9.1984 sowie in den
- Gegenangriff von Blau gegen Orange vom 23.–27.9.1984 aufgeteilt.

Die beiden weitgehend in freier Führung bestrittenen Phasen wurden durch eine kurze Umdis-

position von Kräften – zur Schaffung einer neuen Ausgangslage – unterbrochen. Die Übung sah ua die Überprüfung von folgenden Punkten vor:

- der Einsatzkonzepte der Divisionen
- der logistischen Unterstützung der Divisionen in allen «Kriegsphasen»
- der Aufnahme und des Einsatzes von nationalen Verstärkungen
- sowie der Einsätze unter gefährlichen (supponierten) C-Bedingungen.

Die Hauptverteidigungsphase

Die beteiligten Verbände hatten am 14./15.9.1984 ihre Ausgangslage (vgl Abb 3) bezogen.

Der eigentliche Angriff von Orange aus Osten begann am 18.9.1984 und hatte am 20.9. im Südabschnitt bereits die Weser erreicht. Einheiten der 5. britischen Luftlandebrigade hatten am 19.9. bei Polle und Pegestorf Brückenköpfe gebildet. Parallel zu diesen Aktionen erfolgten massive C-Einsätze gegen die Partei Blau.

Die Gegenangriffsphase

Über das Wochenende vom 22./23.9.84 bezogen die Manöverparteien ein neues Ausgangsdispositiv und wurden zum Teil neu gegliedert (vgl Abb 4). Wesentlichste Änderung gegenüber dem Verteidigungsdispositiv von Blau mit zwei Divisionen nebeneinander war jetzt die Bereitstellung zum Gegenangriff mit drei Divisionen, also auch mit der 2. Infanteriedivision, nebeneinander. Diese 2. Division hatte entsprechend dem Gelände eher einen statischen

Kampf zu führen. Der Fluss Leine trennte die beiden Parteien in der Ausgangslage.

Der Gegenangriff begann am 24.9. frühmorgens im Sektor der britischen 3. Panzerdivision im Raume Gronau – Elze mit dem Überschreiten der Leine. Britische Pioniere in arbeitstauglichen C-Schutzanzügen hatten zwei Übergänge (mit einer M-2 und einer Medium Girder Bridge) vorbereitet. Bei Tageslicht rollten kurz darauf erste mit Scorpion, Scimitar und Ferret sowie mit Schützenpanzern ausgerüstete Aufklärungsformationen über die Brücken. Gegen Mittag folgten die schweren Chieftain-Kampfpanzer der 20. Panzerbrigade. Nördlich Hildesheim, im Raume Wirringen, hatte unterdessen die 6. Luftlandebrigade zugunsten eines Vorstosses der 4. Panzerdivision zwei Achsen in schwierigem Gelände geöffnet. Der Vorstoss der britischen 3. und 4. Panzerdivision gewann rasch an Tiefe, wesentlich rascher etwa als jener im südlichen Teil des An-

griffstreifens, wo die 2. Infanteriedivision u.a. bestehend aus 5 Bataillonen des Territorialheeres durch hügeliges, bewaldetes Terrain vorzuziehen hatte.

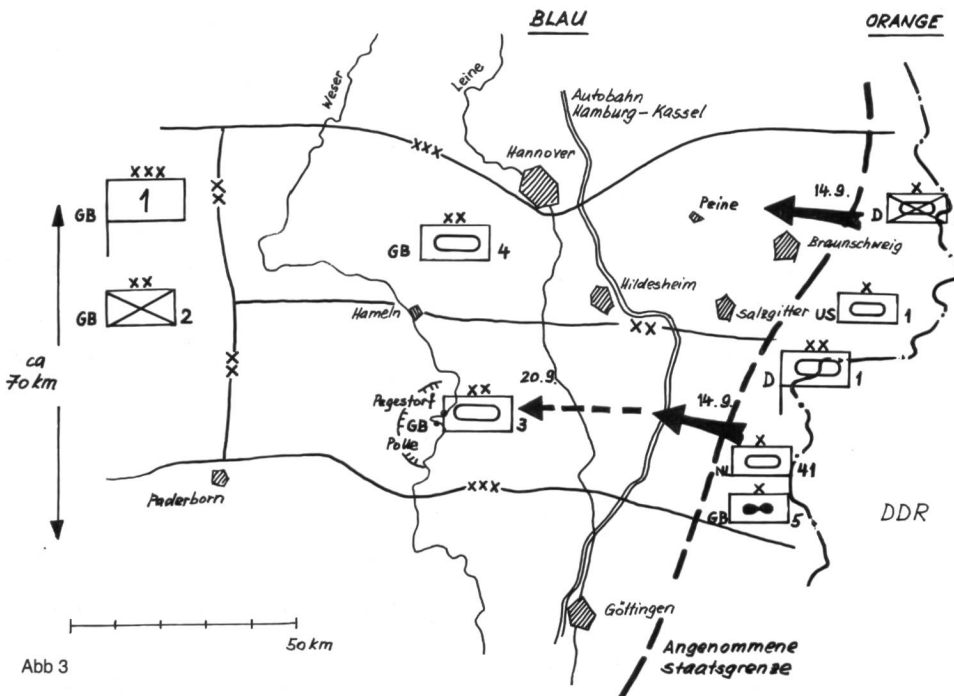
Vor allem der 4. Panzerdivision war es gelungen, einen «Sack» bis Borsum–Hohenhameln–Peine zu bilden.

Auf diesen «Sack» war denn auch am 25.9.1984 eine Reaktion von Orange gegen den blauen Gegenangriff vom 24.9. ausgerichtet. Nordöstlich von Hildesheim sollte die amerikanische 1. Panzerbrigade in den Rücken der vorstossenden blauen 4. Panzerdivision (vor allem gegen deren als einziger Verband teils mit dem neuen Kampfpanzer Challenger ausgerüstete 33. Panzerbrigade) fallen. Da sich deren Vorrücken aber etwas verlangsamt hatte, fuhr die Amerikaner voll in den britischen Verband hinein. Im Raume Hohenhameln–Adlum–Rötzum–Borsum entspann sich in der Folge ein Hauptgefecht, an welchem stellenweise alle modernen westlichen Kampfpanzer der Gegen-

wart – der amerikanische M-1 Abrams, der britische Challenger und der «niederländische» Leopard 2 – auf derselben Szenerie zu sehen waren. An diesem Tag hatten allein im Grossraum Hildesheim an die 300 Kampfpanzer im Einsatz gestanden. Ein eindrückliches Bild! Am 27.9. wurde die fast durchwegs unter schlechtem Wetter durchgeführte Übung «Spearpoint» abgebrochen. Alle grossen Verbände der Briten hatten damit Gelegenheit gehabt, in ihrem angestammten Raum die traditionellen Gefechtsformen Verzögerung, Verteidigung und Angriff unter erschwerten Bedingungen (Schlechtwetter, C-Einsätze) zu üben. Für alle Formationen folgte die Retablierung und der mehrheitlich friedensmässige Rückmarsch nach Grossbritannien, in die USA und in die Garnisonen in der BRD.

Besuch bei der Royal Air Force Germany (RAFg)

Der Manöverbesuch bot auch Gelegenheit, die zwei Flugplätze Laarbruch und Brüggen der britischen Luftwaffe in der BRD zu besuchen. Die britische Luftwaffe – Teil der «Zweiten Alliierten Taktischen Luftflotte» u.a. mit Zuständigkeitsbereich in Norddeutschland (total 155 400 km²) – hatte im Rahmen der NATO-



1 Ein britischer Pionier der 3. Panzerdivision, die sieben zwei Übergänge über den Fluss Leine zum bevorstehenden Gegenangriff gegen die Manöverpartei Orange errichtet hat, bei der Morgentoilette im Walde.

2 Die britische Rheinarmee misst der Bedrohung durch C-Kampfstoffe eine grosse Bedeutung bei. Hier trägt ein Pionier die AC-Schutzmaske und den C-Schutzanzug, der gleichzeitig auch Arbeitsanzug ist.

3 In nur kurzer Zeit haben die britischen Pioniere am Morgen des 24.9.1984 bei Gronau und Elze zwei Übergänge für die 3. Panzerdivision bereitgestellt. Hier fügen sie die letzten Elemente einer «Medium Girder Bridge» ein.

4 Bei Borsum beziehen Panzerformationen der amerikanischen 1. Panzerbrigade («Tiger-Brigade») eine Angriffsgrundstellung, um der vorstossenden britischen 4. Panzerdivision in die Flanke zu fallen. Das Bild zeigt den neuen Kampfschützenpanzer M-2 Bradley.

5 Britische Infanteristen der 2. Infanteriedivision in einer Panzerabwehrstellung. Ausgerüstet sind sie mit einer Lenkwaffe Milan. Im Hintergrund erkennt man zudem die Stellung einer Einmann-Flaklenkwaffe Blowpipe.

6 Am 25.9. kommt es bei Borsum und Hohenhameln zu einer eigentlichen «Panzerschlacht» zwischen den angreifenden blauen Truppen (das 1. Britische Korps) und Truppen von Orange. Stellenweise sind auf kleinster Fläche Leopard 2, Challenger und M-1 Abrams-Kampfpanzer auszumachen. Hier stehen sich ein Chieftain und ein M-1 Abrams gegenüber.

7 So und ähnlich haben viele Einheimische ihre Ablehnung gegenüber linken Aktivisten der «Friedensbewegung» manifestiert. Der Wirt einer Gaststätte in Heinum hat seinen Parkplatz kurz und bündig für Grüne gesperrt.

8 Manöver-Zaungäste aus fernen Welten. Ein neuseeländischer (links) und ein australischer Panzeroffizier beobachten britische Panzerbewegungen in der Nähe von Adlum. Ihr Besuch ist Teil eines regelmässigen Austauschprogrammes zwischen ihren Staaten und Grossbritannien.

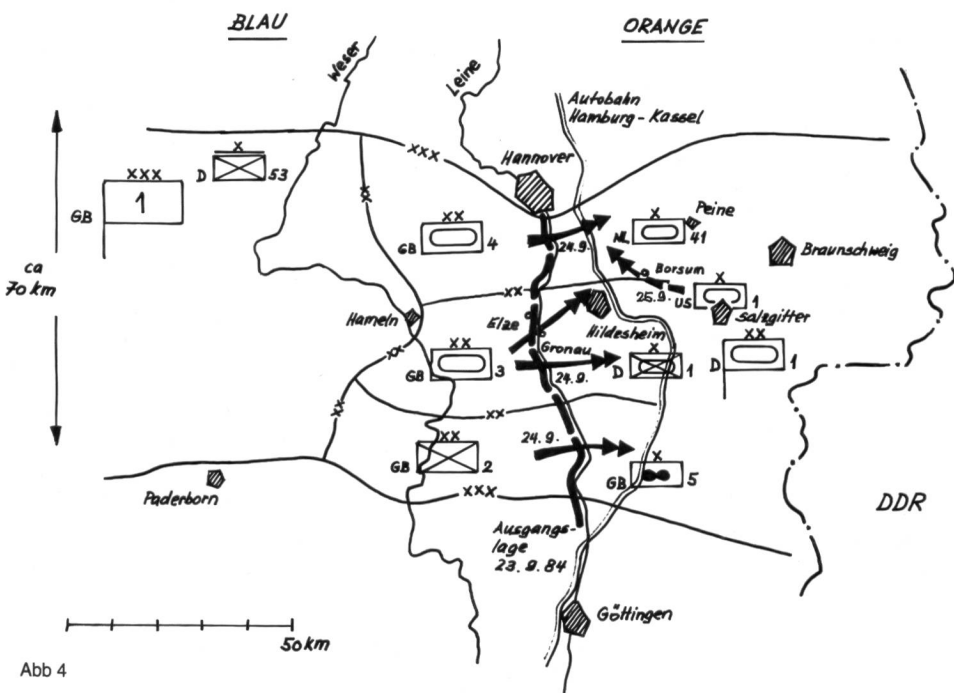
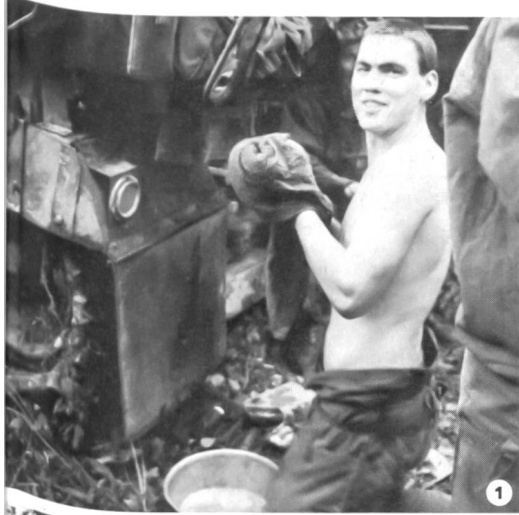


Abb 4



Luftwaffenübung «Cold Fire» zusammen mit Flugzeugen von sechs weiteren Nationen auch die Übung «Spearpoint» (vor allem in deren erster Woche vom 12.–18.9.) überlagert. Nicht weniger als 4000 Einsätze – vereinzelt bis auf Flughöhen von nur 80 Metern über Grund – sollen in dieser Phase geflogen worden sein, darunter auch Einsätze amerikanischer B-52 Langstreckenbomber.

Die RAFG flog u.a. bereits in der Verstärkungsphase «Full Flow» Einsätze gegen die aus Grossbritannien in die BRD führenden Verbindungslinien.

In der 1. Woche von «Speerspitze» (12.–18.9.) waren dann vor allem die 4 Stützpunkte der RAFG Ziele massiver «feindlicher» Luftangriffe. Offensichtlich sollte gleichzeitig zum terrestrischen Angriff von Orange auch die Infrastruktur der blauen Fliegerstreitkräfte getroffen werden – zweifellos ein realistisches Szenario. Diese Phase soll ausserordentlich intensiv gewesen sein und sowohl Flabeinsätze der Rapier-Staffeln (eine pro Flugplatz), C-Angriffe, Interdiction-Einsätze der Tornados (Nordsee als «Erstziel») für die im Ernstfall im Ostblock anzugreifenden Ziele, Alarmstarts als auch supponierte Pistenerstörungen und -reparaturarbeiten umfasst haben. In der zweiten Woche von «Spearpoint» wurde dann nicht mehr primär die RAFG selber beübt, deren Aktivität beschränkte sich vielmehr auf die Unterstützung der Erdtruppen.

Drei der vier Flugplätze der RAFG – Brüggen, Laarbruch und Wildenrath – liegen aus naheliegenden Gründen westlich des Rheins, nahe der deutsch-niederländischen Grenze. Einzig Gütersloh, wo zwei Staffeln Harrier und das Gros der Transporthelikopter stationiert sind, liegt in der Nähe des Korpskommandos und östlich des Rheins.

Ein junger britischer Tornado-Pilot – Flight Officer Ashworth von der XV. Staffel – zeigte uns den Flugstützpunkt Laarbruch. Dieses nahe der deutschen Stadt Goch gelegene Flugfeld ist relativ neu und gehört zu den grössten britischen Einrichtungen in der BRD. Die Anlagen entstanden in einer dicht bewaldeten Region und nach einer Rodung von 40 000 Bäumen. Der Flugplatz wurde dann 1955 in Dienst genommen.

Heute sind in Laarbruch drei Tornadostaffeln zu je zwölf Maschinen (ohne Reserve), nämlich die 15., die 16. und 20., sowie die mit Jaguar-Aufklärern ausgerüstete 2. Staffel (Umrüstung auf Tornado geplant) stationiert. Beeindruckend sind nicht nur die AC-Schutzvorkehrungen, sondern auch die fortgeschrittene Zahl von geschützten Flugzeugunterständen, in denen je ein Tornado-Kampfflugzeug autonom gewartet, betankt und aufmunitioniert werden kann. Keine zwei Bunker weisen dieselbe Längsrichtung auf, womit eine Kumulation von Schäden bei einem einzigen gegnerischen Überflug minimiert werden soll. Grundsätzlich sind in jeder Ecke des Flugplatzes die Einrichtungen für je eine Staffel angelegt. Die Gebäude, Fahrzeuge und Geräte sind mattgrün gestrichen, Rollbahnen (auch Rollwege können notfalls als Start- und Landebahn benutzt werden) und Abstellflächen sind so behandelt, dass sie sich optimal in die Umgebung einfügen. In der Tat hatten denn auch unsere deutschen Helikopterpiloten Mühe, das bei trübem, regnerischem Wetter kaum auszumachende Flugfeld zu erkennen.

Besonders abgeschirmt, wie auf den meisten NATO-Flugplätzen, befindet sich auch in Laarbruch eine Anzahl von Flugzeugunterständen, etwas abseits der üblichen Staffelnbauten, in denen eine Anzahl von Tornados mit scharfer

Munition permanent zu Alarmstarts bereit stehen («Quick Reaction Alert»). Dies für den Ernstfall.

Die Anlagen des Flugplatzes Brüggen, die im Juli 1953 in Dienst gestellt wurden, sind jenen in Laarbruch ähnlich. 1987 werden dort vier Staffeln, darunter die 14., 17. und 31., auf den Tornado umgerüstet haben. Die von Wing Commander Dick Bogg befehligte 31. Staffel ist die jüngste der Tornadostaffeln, sie wurde am 31.10.84 operationell erklärt. Brüggen, so erklärte uns der Operationschef der Basis, Wing Commander Dave Philipps, hatte eben die Intensivphase von «Cold Fire» hinter sich, an welcher gegen 40 Maschinen des Stützpunktes teilgenommen und täglich bis zu 140 Einsätze geflogen hatten. Dabei sollen auch einige Jaguars aus Grossbritannien zur Verstärkung eingeflogen worden sein.

Diverse Beobachtungen

Landschaden

Obschon die Manövertruppen in «Spearpoint» auf Landschäden in vielfältiger Form aufmerksam gemacht wurden, erhält man den Eindruck, dass im Gegensatz zu unseren Manöverbildern die Regeln dort grosszügiger ausgelegt werden. Panzerangriffe wurden meist entfaltet und durchs offene Feld – nicht selten durch frisch bewirtschaftetes – gefahren. Allerdings war man auch bei der Entschädigung der Landeigentümer nicht kleinlich. Das miserable Wetter führte zu recht umfangreichen Schadenmeldungen. Die Organisatoren hatten zur Feststellung nicht nur spezielle Helikopter freigestellt, meist wurden die Betroffenen auch gleich an Ort ausbezahlt.

Die «Friedensbewegung» und Manöverbehinderungen

Wenn auch extreme Vertreter der «Friedensbewegung» wiederholt zu Manöverbehinderungen aufgerufen hatten – sie hatten sogar einen eigenen improvisierten Nachrichtendienst zur Beobachtung der Übung aufgezogen –, muss angesichts der mageren Beteiligung bei solchen Aktionen von etwa 1300 Störenfriedern von einem totalen Misserfolg gesprochen werden. Ob die mehrheitlich aus Berlin, Oldenburg und Hamburg zugereisten Aktivisten es wahrhaben wollen oder nicht, die überwiegende Mehrheit der einheimischen Bevölkerung und damit immerhin auch die unmitttelbar von den Manövern Betroffenen hatten keine Sympathie für sie. Der Schreibende konnte dies vielen Gesprächen entnehmen. In der Berichterstattung der Massenmedien fanden allerdings die besagten Minderheiten wesentlich mehr Gehör. Wen wundert's?

Psychologische Verteidigung

Aussergewöhnlich war im Verlaufe der Übung «Spearpoint» der Einsatz von zwei Kompanien des deutschen 800. Bataillons für psychologische Verteidigung. Olivfarbene mit Lautsprechern ausgerüstete Fahrzeuge orientierten die einheimische Bevölkerung beispielsweise über bevorstehende Truppenbewegungen oder über einzelne Phasen des Übungsablaufes. Die Druckereikompanie hatte für den britischen NATO-Partner eine spezielle Manöverzeitung, Plakate und Handzettel gedruckt, mit denen die Bevölkerung auch über Sicherheitsbestimmungen oder Verkehrsregeln informiert wurde.

Neues Kriegsmaterial im Einsatz

Im Verlaufe der Übung «Spearpoint» wurde eine ganze Anzahl neuer Waffensysteme und Ausrüstungen erstmals im feldmässigen Einsatz getestet.

Britischerseits waren dies u.a. der neue Kampfpanzer Challenger (im Einsatz mit den «Royal Hussars» der 33. Panzerbrigade), ein neuer Helm, die Light Antitank Weapon LAW-80, das auf ein Schützenpanzerchassis montierte Rapier-Flablenkwaffensystem, der neue Ketten-schützenpanzer MCV-80, 40 neue gepanzerte Mannschaftstransporter Saxon (im Einsatz mit der 19. Infanteriebrigade) sowie erstmals in einer grossen Übung auch das Kampfflugzeug Tornado. Die Amerikaner brachten erstmals die Versionen M-2 und M-3 des Schützenpanzers Bradley sowie drei Mehrfachraketenwerfer des Typs MLRS (in der C-Batterie der 1/92 Field Artillery der 2. Panzerdivision aus Ft. Hood, Texas) ins Gefecht. Der Kampfpanzer M-1 Abrams hatte seinen Einstand bereits 1982 gegeben. Bemerkenswert ist hier die Tatsache, dass diese neuen Waffensysteme teils bereits in der BRD eingelagert sind. Zudem testeten die Amerikaner erstmals eine Brigade – die «Tiger-Brigade» – im Rahmen der neuen Divisionsstruktur 86.

Geheimnisvolle 5. Luftlandebrigade

Geheimnisumwittert war die auf der Seite von Orange eingesetzte 5. Luftlandebrigade aus Aldershot, deren 2. Fallschirmjägerbataillon 1982 im Falklandkrieg bei der Eroberung von Goose Greene zu Ehren gekommen war. Diese Brigade, die auch über einige Elemente der legendären Sondertruppe SAS («Special Air Service») verfügte, hatte verschiedentlich neue Formen von Einsätzen – Kommandoaktionen – hinter den «feindlichen» Linien zu testen, so u.a. im Rahmen einer Überraschungsaktion ein Abset-

9 Ein Tornado-Kampfbomber der XV. Staffel verlässt seinen Unterstand auf dem britischen Luftstützpunkt Laarbruch, in der Nähe der niederländisch-deutschen Grenze. Der Tornado zählt zu den neuesten und modernsten Kampfmaschinen der NATO. Auf dem Stützpunkt Laarbruch sollen dereinst vier Staffeln stationiert werden.

10 Ein britischer Kampfpanzer des neuen Typs Challenger bei Rötzum. Er gehört zum Regiment der «Royal Hussars» der 33. Panzerbrigade. Dieses Regiment wurde als erstes mit diesem neuen Panzertyp ausgerüstet. Der Panzer gehörte zu jenen am 25.9.1984 vorrückenden Truppen der 3. und 4. Panzerdivision, die ihren Gegenangriff gegen Orange gestartet hatten. Im Hintergrund ein Atomkraftwerk.

11 Soldaten der Lautsprecher-Kompanie des 800. Bataillons für Psychologische Verteidigung (Bundeswehr) verteilen Flugblätter an die Bevölkerung und orientieren diese über bevorstehende Truppenbewegungen.

12 Eine angemessene Würdigung fand das grosse Manöver auch durch den Besuch des deutschen Verteidigungsministers Wörner (links) und seines britischen Kollegen Heseltine. Neben Wörner der Kommandant des 1. Britischen Korps, Generalleutnant Farndale.

13 Erstmals wurden anlässlich der Manöver «Spearpoint» auch das raupengestützte Flablenkwaffensystem Rapier,

14 der neue Kampfschützenpanzer MCV 80 sowie

15 das neue gepanzerte Mannschaftstransportfahrzeug Saxon eingesetzt.



zen von 420 Eilitesoldaten aus 10 Chinook- und 14 Puma-Helikoptern in nur 20 Sekunden! Diese und ähnliche Aktionen waren von den Briten bewusst ohne Einbezug der Presse und Medien durchgeführt worden.

Östliche Manöverbeobachter

Die sowjetische Militärmission in der BRD soll während der Manöver sämtliche verfügbaren Mittel im Einsatz gehabt und eine ausserordentliche Aktivität entfaltet haben. Spezielle Hinweise und Aufrufe an alle Manöverteilnehmer forderten zur sofortigen Benachrichtigung der Militärpolizei bei der Feststellung von Fahrzeugen östlicher Provenienz auf. Während der Manöver soll auch die Zahl östlicher Lastwagen in der Gegend um Hildesheim beträchtlich zugenommen haben. Zudem soll sogar ein sowjetischer Satellit speziell zur Beobachtung von «Spearpoint» gestartet worden sein.

Schlussbemerkungen

Es wird noch einige Monate dauern, bis diese Grossmanöver «Löwenherz» und «Speerspitze» im Detail ausgewertet sind. Einiges lässt sich aber bereits jetzt feststellen. Positiv und beruhigend zugleich ist zweifellos das erneut von den Briten erwiesene, uneingeschränkte Einstehen für die NATO zu vermerken. Positiv ist aber auch der hervorragende Ausbildungsstand des britischen Berufssoldaten herauszuheben, der nun endlich jene modernen Waffen erhält, die er verdient. Damit ist zugleich ange-tönt, dass sowohl bei der Berufsarmee (zB dem 1. Korps in der BRD), vor allem aber beim Territorialheer noch empfindliche Lücken im Materialbereich fortbestehen. Dies gilt beispielsweise sowohl für die Bereiche der persönlichen Ausrüstung, der Transportmittel, der Helikopter, des unzureichenden Flabschutzes als auch für die ungenügende, noch zu sehr auf die 105 mm Panzerhaubitze Abbott abgestützte Artillerie. Wie so oft sind diese Mängel nicht eine Folge fehlenden Willens zur Verbesserung, sondern vielmehr Folgen fehlender finanzieller Mittel.

Die wichtige und entscheidende Frage, ob die massiven Verstärkungen auch dann rechtzeitig und in ausreichender Zahl auf dem Kontinent eintreffen würden, wenn die Warnzeit kürzer als in «Lionheart» angenommen ausfallen würde, kann hier nicht schlüssig beantwortet werden.

Für die überwiegende Mehrheit der bundesdeutschen Bevölkerung mag es beruhigend sein, dass trotz der vielen Unkenrufe und trotz zahlreicher Erschwernisse die Alliierten (denen es von einer linken Minderheit, die zudem in vielen Medien unverhältnismässig stark zu Wort kommt, nicht leicht gemacht wird) zu ihrer Verpflichtung stehen. Die Briten konnten anlässlich der Manöver «Spearpoint» viele kleinere und grössere Zeugnisse der Freundschaft und Wertschätzung seitens der Bevölkerung entgegennehmen. Es wird letztlich mit ein Faktor für die Weiterexistenz der westlichen Verteidigungsallianz sein, ob man gewillt und bereit ist, die Verteidigungsanstrengungen im allgemeinen und die aus solchen Manövern erwachsenden Belastungen im speziellen auf sich zu nehmen. Ein Landwirt hat es trivial, aber richtig, kurz und bündig gesagt: «Lieber heute einen britischen Panzer auf meinem Lande, als morgen einen sowjetischen.» ■

1985

März

- 9./10. Zweisimmen-Lenk (SUOV)
23. Schweiz Wintergebirgs-Skilauf
- 15.-17. Andermatt (STAB GA)
Winterarmeemeisterschaften
- 16./17. Andermatt
CHA Triathlon
- 22./23. Les Diablerets (SOG)
23. Winter-Gebirgs-Skilauf
- 23. Root (LKUOV)
Delegiertenversammlung
- 29. Baden (UOVs)
Jahreskonzert des UOV-Spiel Baden
- 29. Frauenfeld (KUOV)
Delegiertenversammlung
- 29.-31. Grindelwald (SFS)
Championnats Suisses
- 30. Zug (ZUOV)
Delegiertenversammlung

April

- 11./12. Bern (UOV)
21. Berner 2-Abend-Marsch
- 13. Biel (SUOV)
Präsidentenkonferenz
- 13. Fläsch (KUOV) Delegiertenver-sammlung
Zug (UOV)
Marsch um den Zugersee
- 20./21. Schaffhausen (UOV)
20. Nachtpatrouillen-Lauf
- 27. Basel (Schweizer Soldat)
Generalversammlung
- 27./28. Frauenfeld (SFW)
Delegiertenversammlung

Mai

- 4. Bern (SUOV)
Delegiertenversammlung
- 4. Langenthal (UOV)
Militärischer Dreikampf
- 10./11. Sion (Train OG)
6. Schweiz Train-Wettkämpfe
- 11. Stans (UOV)
7. Nidw. Mehrkampf
- 11./12. Bern (UOV)
26. Schweiz 2-Tage-Marsch
- 16. Emmenbrücke (UOV)
Reusstalfahrt
- 18.-24. Bremgarten (SIMM)
Inter-Para-Cross

Juni

- 1./2. Ganze Schweiz
Eidg Feldschiessen
- 7./8. Biel
27. 100-km-Lauf
- 6.-9. Chamblon (SUOV)
SUT
- 6.-9. Chamblon (SUOV)
Schweiz. Juniorenwettkampf
- 8. Yverdon (SUOV)
Jahrestagung Veteranen
- 14./15. Brugg
18. mil 3- und 5-Kampf
- 21./22. Weinfelden (SOG)
Delegiertenversammlung
- 22.6.-14.7. Chur
Eidg Schützenfest



- 23. Sempach (LKUOV) Sempacher-schiessen
- 28.-30. Herisau
Intern. Waffenbörse
- 29. Sempach (LKUOV) Sempacher-schiessen + Schlachtjahrzeit

Juli

- 16.-19. Nijmegen
69. Int 4-Tage-Marsch

August

- 30./31. Dübendorf (SIMM)
Para-Cross SM
- 31. Luzern (SNS)
Generalversammlung
- 31. Lenzburg (UOV)
polysportive Stafette
- 31. Bischofszell (UOV)
Intern. Militärwettkampf

September

- 7. Tafers (UOV)
10. mil Dreikampf
- 14. Habsburg (UOV)
24. Habsburger Patr-Lauf
- 21. UOV oberes Surbtal
2. Lägerstafette

Oktober

- 12./13. Olten (MSV)
Nordwestsch. Distanzmarsch

November

- 9./10. Ballwil (MLT)
27. Nachtdistanzmarsch
- 16. Sempach (LKUOV)
Sempacherbott
- 17. Frauenfeld (KOG/KUOV)
51. Frauenfelder Militär-wettmarsch
- 21./22. Stab GA
Informations- und Arbeitstagung

1986

Mai

- 10./11. Bern (UOV)
27. Zwei-Tage-Marsch
- 23.-25. Ganze Schweiz
Eidg Feldschiessen

September

- 27. Olten (SUOV)
Veteranentagung

**Verantwortlich für die Termine:
Adj Uof R Nussbaumer
Postfach 443, 6002 Luzern**